

Leitfaden zur Erstellung eines Medienbildungskonzeptes für Schulen im



Landkreis Peine

LK-PE-FD19
v.Heydebreck
Medienberatung Niedersachsen
MPB N. N. Septinus
Stand 01/2019



Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Weshalb Zusammenarbeit von Träger und Schulen?	4
2.1	Verbindung vom schulischen Medienbildungskonzept und dem Medienentwicklungsplan des Schulträgers	5
2.2	Wie fangen wir an?	6
2.3	Was sollte im Medienbildungskonzept enthalten sein?	7
2.4	Folgenden Überlegungen sollte sich das Planungs-Team des MKB stellen	8
3.	Motivation der Kolleginnen und Kollegen	9
3.1	Teams bilden	9
3.2	Erst einmal Sammeln: Was machen / haben wir schon?	9
3.3	Zuordnung von Lehrplaninhalten / Erstellen einer Medienbildungsmatrix	10
3.4	Checkliste	11

1 Vorbemerkungen

Die digitalisierte Bildung ist ein Schwerpunkt der gesellschaftlichen und politischen Diskussion. Wir stellen uns dieser Diskussion durch aktives Handeln, aber nur durch Absprachen miteinander kann dieses auch gelingen.

Der Landkreis Peine hat die Notwendigkeit erkannt, die Herausforderungen von Ausstattung und Betreuung, aber auch notwendiger Fortbildungen in der modernen Schul-EDV in einem (für alle verbindlichen und planbaren) Konzept zu vereinbaren. Ferner ist eine nachhaltige Ausstattung nur durch das Medienbildungskonzept der Schulen möglich.

Die schuleigenen Medienbildungskonzepte bilden die Grundlage des Medienentwicklungsplans des Schulträgers.

Das Land Niedersachsen hat 2016 mit „[Medienkompetenz in Niedersachsen Ziellinie 2020](#)“ den Stand der digitalen Bildung beleuchtet und das Ziel bis 2020 gesteckt. Auch das KMK-Strategiepapier „[Bildung in der digitalen Welt](#)“ verdeutlicht die Wichtigkeit, die Bildung an die digitalen Entwicklungen im Alltag und Industrie anzupassen. In diesem Strategie Papier, sind die in der Schule zu vermittelnden Kompetenzen in sechs Bereiche gegliedert. Das NLQ Hildesheim hat diese „[Kompetenzmatrix](#)“ in ein in Niveaustufen gegliedertes Raster eingepflegt. Ferner bilden die schulischen Medienbildungskonzepte auch die Fördervoraussetzung für den „[Digitalpakt](#)“ von Bund und Ländern.

Auf Grundlage dieser Landesvorgaben, sowie einem Leitfaden des „LISA“ aus Sachsen Anhalt, haben wir diesen Leitfaden zusammengestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Kreismedienzentrum Peine und der Medienberatung des NLQ – für den Landkreis Peine: Frau Septinus, möchten wir Ihnen hiermit eine Hilfestellung geben.

Schulen die bereits über ein Konzept verfügen, aber auch Schulen die sich erst auf den Weg zu einem Medienbildungskonzept machen, sollen in dieser Handreichung praktische Informationen und Impulse finden.

Sollten Sie Ideen und Verbesserungsvorschläge haben, so sind diese herzlich willkommen. Bitte richten Sie sie direkt an uns:

Patrick von Heydebreck, Fachdienst 19/ Schule, Kultur u. Sport - Landkreis Peine
v.heydebreck@landkreis-peine.de

Nicol Natascha Septinus, Medienpädagogische Beraterin des NLQ für den LK Peine:
septinus@nibis.de

2 Weshalb Zusammenarbeit von Träger und Schulen?

Was uns verbindet – der gemeinsame Bildungsauftrag, gemeinsame Verpflichtungen und Aufträge aus der Landespolitik, doch viel wichtiger, unsere Schülerinnen und Schüler. Sie leben und wachsen in der digitalisierten Realität auf. Diese Anforderungen können nur gemeinsam gemeistert werden.

Digitale Kompetenz – Das Dagstuhl-Dreieck



phsz

Dieser Leitfaden soll auch den Zusammenhang vom Medienbildungskonzept der Schulen und dem Medienentwicklungsplan des Trägers verdeutlichen.

Gemeinsames Ziel ist die Bildung in der digitalen Welt.

2.1 Verbindung vom schulischen Medienbildungskonzept und dem Medienentwicklungsplan des Schulträgers

Nach dem §108 des niedersächsischen Schulgesetzes, ist der Schulträger (u.a.) für die Ausstattung der Schulen mit Technik verantwortlich.

Der genaue Text:

http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/service/rechts_und_verwaltungsvorschriften/niedersaechsisches_schulgesetz/das-niedersaechsische-schulgesetz-6520.html

Das **Medienbildungskonzept der Schule** hat seinen Schwerpunkt auf der pädagogischen Nutzung von Medien an Schulen und den daraus folgenden Konsequenzen für die schulspezifische Ausstattungsplanung sowie das schulische Fortbildungskonzept.

Auszug aus dem Konzept: Medienbildung –Niedersachsen-Ziellinie2020, Seite 16:

Medienkonzepte als integraler Bestandteil der Schulentwicklung aller Schulen

Alle allgemeinbildenden Schulen verfügen inzwischen über Medienkonzepte, die fortlaufend weiterentwickelt und den technischen sowie den daraus resultierenden pädagogischen Veränderungen entsprechend angepasst werden müssen. Die Beratungsleistungen der MPBs konzentrieren sich deshalb auf die Unterstützung der Entwicklung von schuleigenen Medienbildungskonzepten und deren Vermittlung an die kommunale Medienentwicklungsplanung...Um den Erwerb von beruflicher Medienkompetenz an den berufsbildenden Schulen nachhaltig zu verankern, sind schuleigene Medienkonzepte notwendig, die nicht vorrangig die technische Ausstattung von Schule im Focus haben. Vielmehr sollen die Konzepte den Schwerpunkt auf den Erwerb berufs- und schulformspezifischer Medienkompetenzen legen...

Die Medienentwicklungsplanung (des Trägers) soll ein Teil der Schulentwicklungsplanung werden. Der MEP thematisiert die Rahmenbedingungen, die Ziele und die notwendigen Mittel zur Umsetzung der Ausstattung, um digitalen Medien in den Unterrichtsalltag zu integrieren.

Mit Blick auf die Handlungssicherheit für Schulträger und für Schulen wird mit dem Medienentwicklungsplan, eine mittelfristige Finanz- und Organisationsplanung entwickelt.

Die pädagogisch orientierten Medienbildungskonzepte der Schulen, dienen dabei als Grundlage für folgende Bausteine:

- **IT-Konzeption** (Ausstattungsregeln und Homogenisierung von Ausstattungen)
- **Investitionsplanung für jede Schule** (Zeitraum, z.B. 4 Jahre)
- **Wartungs- und Support-Konzept**
- **Fortbildungs- und Qualifizierung** sowie ein
- **Controlling und Berichtswesen**

Die Medienbildungskonzepte sind die wichtigste Grundlage, für eine nachhaltige und zuverlässige Ausstattung unserer Landkreis-Schulen.

Das schulische Konzept soll die bisher erstellten reinen Beschaffungskonzepte ablösen. Moderne Technik und „digitale“ Didaktik macht heute andere Kenntnisse erforderlich. In der Vergangenheit sind Beschaffungskonzepte von engagierten Personen in den Schulen erstellt worden, allerdings wurden die Entscheidungen selten vom gesamten Kollegium mitgetragen. Oft ist die technische Ausstattung dann in der Praxis von nur wenigen Personen eingesetzt worden, was wiederum eine Unzufriedenheit im restlichen Kollegium geschaffen hat.

Eine Schule mit tollen Geräten ausstatten und dann schauen, was ev. im Unterricht damit gemacht werden kann, ist heute nicht mehr zielführend. Es würde bei der kleinen Gruppe Personen bleiben, die sich technisch interessieren und die Geräte einsetzen.

Vielmehr sollte heute die Technik → der Didaktik folgen.

Ein schulisches Medienbildungskonzept soll daher auch andere Herangehensweisen schaffen und festlegen wie sich **die gesamte Schule** (weiter...) entwickelt.

Die verschiedenen Fachgruppen sollten sich in Ihrem Bereich mit „Digitalisierung“ auseinandersetzen. Welche Software wäre sinnvoll einsetzbar, welche Ausstattung wäre notwendig um diese Kompetenzen zu vermitteln. Nur dann, wenn das gesamte Kollegium in den Entwicklungsprozess eingebunden wird, kann in der Praxis eine zuverlässige und nachhaltige Geräte-Landschaft eingerichtet werden. Damit werden innerhalb der Schule Fortbildungen notwendig, die sicherstellen dass alle Lehrenden die entsprechenden Kenntnisse haben, um die Technik richtig einzusetzen.

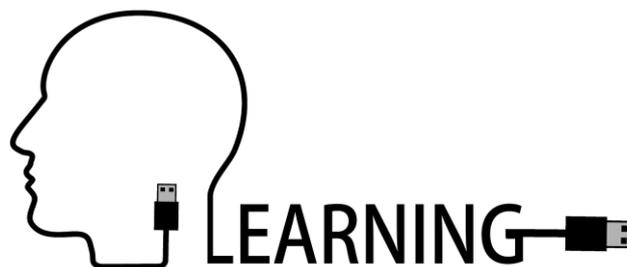
Beides wird ein ineinandergreifender Prozess werden, da die Schulträger leider nicht sofort genug finanzielle Mittel zur Verfügung haben werden, um alles umzusetzen.

Mit dem MBK(schulisches Medienbildungskonzept) und dem MEP (kommunaler Medienentwicklungsplan), wird aber bereits ein gemeinsamer Weg festgelegt.

Damit haben sowohl Schulen als auch Schulträger die Möglichkeit, Entwicklungen zu planen. Schulträger wissen welche Investitionen notwendig werden, Schulen wissen wie und das - die geplante Ausstattung von allen richtig eingesetzt werden kann.

Gemeinsam können so auch Prioritäten für Beschaffungen festgelegt werden.

Nur gemeinsam können wir die Bildungslandschaft verändern



Quelle: <https://pixabay.com/de/lernen-schule-usb-stecker-2099928/>

2.2 Vorgehensweise – Wie fangen wir an?

Die Entwicklung eines Medienbildungskonzeptes ist ein **Prozess**. Dieser Prozess kann unterschiedlichen Implementierungspfaden folgen, doch sollte er regelmäßig (möglichst alle zwei Jahre) evaluiert und fortgeschrieben werden.

Es gibt 3 Möglichkeiten, die einzeln betrachtet, aber auch als Ganzes gesehen und eingebunden werden können.

a) Keimzelle – Fachbezogen

Z.B. innerhalb eines Faches oder als eigenständiges Schulfach. Hier: Hörbuch in Deutsch

Jahrgang: 8
Thema: **Geschichten erzählen**
Dauer: 8 Unterrichtsstunden
Inhalte: Ideen entwickeln, Texte verfassen und austauschen, Texte üben und einsprechen, aufnehmen, speichern, schneiden, hochladen, Geräusche entwickeln und einpassen, Hörbuch produzieren, als Download und CD bereitstellen, Cover entwickeln, CD als Hörbuchabend und Produkt präsentieren/ zur Verfügung stellen. Dokumentieren (Bild/Ton/Reportage/Blog)
Methode: Einzel – und Gruppenarbeit, kollaborativ
Dig. Medien: Textprogramm, Schnittprogramm, PC /Diktiergerät (Tablet oder Smartphone) Server/Dateiablage, Etherpad / IServ Textfunktion, Homepage
Kompetenzen: 2,3,4,5,6 [Kompetenzmatrix](#)
Fachübergreif: Kunst, Musik



b) Keimzelle - Projekt –

Z.B. Beschaffung für mobiles Lernen, Schulserver

Schulleitung und/oder Träger beschaffen Technik.

Projektgruppe testet und evaluiert den Einsatz in unterschiedlichen Fächern oder Jahrgängen. Kollegium wird in SchilFs fortgebildet.

Das Projekt wird evaluiert und auf weitere Fachbereiche übertragen.

c) Schulinternes Curriculum – fachdidaktische Überlegungen im Rahmen der SAPs

Systematische Erhebung von fachbezogenen Inhalten durch Fachgruppen. Zuordnung zu Kompetenzbereichen/Methoden/Technik. Auf Basis der SAPs mit den Zuordnungen werden Wünsche und neue Ziele im Rahmen von Schulentwicklung, Fortbildungs- und Ausbildungsbedarf formuliert. Regelmäßige Evaluation.

Am besten geeignet, um diese Arbeit verlässlich zu verankern, ist eine Einbindung in die Schuleigenen Arbeitspläne (SAP), eine Ausrichtung im Schulprogramm, sowie eine sinnvolle Verknüpfung von Medienbildungskonzept, Methoden - und Fortbildungskonzept.

Welchen Implementierungspfad die Schule wählt, ergibt sich aus der spezifischen Zielsetzung!

2.3 Was sollte im Medienbildungskonzept enthalten sein?

Natürlich gibt es Qualitätsmerkmale, an welchen ein gelebtes, nachhaltiges und SCHULEIGENES Medienbildungskonzept erkannt werden kann.

Grundsätzlich sind die drei wichtigsten:

- **Qualitätsmerkmal 1**

Kompetenzen:

die geforderten Kompetenzen, Lernstrategien und Arbeitstechniken werden vermittelt

- **Qualitätsmerkmal 2**

Unterrichtsführung:

im Mittelpunkt steht der **pädagogische Schwerpunkt** - die 6 Kompetenzbereiche der SuS werden im Unterricht ausgebildet, dazu dient der gezielte Einsatz von Technik und Medienangeboten

- **Qualitätsmerkmal 3**

Schuleigenes Curriculum:

entstammt der gemeinsamen Arbeit eines Teams – und findet sich systematisch im realen Unterricht (SAPs) wieder (mit Hinblick auf Beschaffung, Wartung; Kosten). Prüfungssituationen werden mit berücksichtigt.

2.4 Folgenden Überlegungen sollte sich das Planungs-Team des Medienbildungskonzeptes stellen:

- Wie setzt sich das Team zusammen? - Personell, zeitlich, Aufgabenbereiche
- Wer ist Ansprechpartner für....?
- Welches Ziel – Teilziel verfolgen wir zur Bildung von Medienkompetenz an unserer Schule?
- Wer oder was kann uns dabei helfen?
- Welche Anforderungen stellen wir an Schule, Träger und Kollegium?
- Wo stehen wir jetzt? - Bestandsaufnahme Kompetenzen SuS und LuL, Unterricht, Technik
- Wie können wir die Bestandsaufnahme durchführen?
- Was machen wir mit den Ergebnissen?
- Handlungsbedarf ermitteln: Welches Teilgebiet wollen wir zuerst bearbeiten?

Reihenfolge festlegen

Medien-Bildungs-Konzept =

Methodenkonzept + Fortbildungskonzept + Schul-/Unterrichtsentwicklung

- Welchem Pfad folgen wir? - Keimzelle, Projekt, SC – Wer ist dort involviert?
- In welchem Zeitrahmen denken wir? - Meilensteine setzen, Termine planen
- Welche Ressourcen nutzen wir? - Manpower, Zeit, Finanzen, Kooperationen, Art der Kommunikation innerhalb des Teams und der Schule/ Kooperationspartnern
- Wie binden wir das Kollegium mit ein?
- Was müssen wir an unserer Schule verändern?
- Haltung-Systematik-Unterrichtszeiten-Studentafel- Ge- u. Verbote-Unterricht
- Wie pflegen wir den Kontakt zum Träger?
- Woran erkennen wir das Gelingen unseres MBK (Kriterien festlegen)
- Wo bekommen wir Unterstützung?

Nicht zu vergessen sind auch die Stolpersteine:

- Was kann bei der Umsetzung des MBK hindern?
- Wessen Interessen könnten dagegen stehen?
- Woher bekomme ich die notwendigen Ressourcen?
- Wie stark kann ich mich belasten?
- Wie sehr ist das MBK von den beteiligten Personen abhängig (und wo gibt es Alternativen?)

3. Motivation der Kolleginnen und Kollegen

Zunächst wird es erforderlich sein, dass gesamte Kollegium von der Notwendigkeit der Medienbildung und der Erstellung eines Medienbildungskonzeptes zu überzeugen. Hier sind die persönlichen Einstellungen sicherlich sehr unterschiedlich.

Fachunterricht ohne Medienaspekte ist jedoch nicht mehr zeitgemäß. Es gehört zum modernen Bildungsauftrag, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Herausforderungen der medial geprägten Gesellschaft gewachsen zu sein und sie national und international konkurrenzfähig zu machen.

Skeptische Kolleginnen und Kollegen lassen sich überzeugen, wenn sie einen Mehrwert für ihren Unterricht entdecken, welches sich am leichtesten durch einfache, nachvollziehbare Praxisbeispiele erreichen lässt. Beispiele findet man oft in der eigenen Schule, aber auch bei den Fortbildungsangeboten und Netzwerktreffen des NLQ und NLM mit ihren Kooperationspartnern.

Auch sollte diesen Kolleginnen und Kollegen die Angst genommen werden, dass der Unterricht nun nur noch „digital“ erfolgen solle. Die Einbindung von Medien (-technik) muss natürlich immer pädagogisch begründet sein. Wenn ein Lernerfolg mit „Tafel und Kreide“ **besser** gewährleistet werden kann, ist ein digitaler Medieneinsatz dort nicht notwendig. Wichtig ist bei der Anschaffung von Medientechnik gemeinsam mit dem Schulträger darauf zu achten, dass schultaugliche Technik nach dem „Anschalten und geht –Prinzip“ angeschafft wird. Unzuverlässige Technik wird die Kolleginnen und Kollegen verunsichern und in ihrer skeptischen Haltung bestärken. Zur Motivation des Kollegiums kann auch gern das Angebot der Medienpädagogischen Beratung genutzt werden.

3.1 Teams bilden

Die Teams sollten zunächst aus den Fachschaften bestehen. Ein Mitglied des Fachschafts-Teams ist gleichzeitig Mitglied einer Steuergruppe, in welcher natürlich auch die Schulleitung vertreten sein sollte.

Auch die Einbeziehung der SV und EV kann hilfreich sein, weil sie die Anforderungen eines modernen Arbeitsplatzes außerhalb von Schule aktuell kommunizieren können.

3.2 Erst einmal Sammeln: Was machen / haben wir schon?

Auf den ersten Blick könnte die Erstellung eines Medienbildungskonzeptes als ein schwer zu bewältigendes Problem erscheinen. Oft ist es jedoch so, dass an der Schule schon vielfältige Aktivitäten vorhanden sind, welche nur noch nie gebündelt wurden. Im ersten Schritt sollte in den Fachschafts-Teams gesammelt werden, welche vorhandenen Aktivitäten sich den Kompetenzbereichen zuordnen lassen.

Hierbei kann ein Fragenkatalog oder eine Tabelle hilfreich sein. Hieraus entsteht bereits ein erster Überblick, welcher in der Fach- und dann Steuergruppe zusammengetragen wird.

3.3 Zuordnung von Lehrplaninhalten / Erstellen einer Medienbildungsmatrix

Die Fachschafts-Teams sollten ihre Fachlehrpläne erstellen (SAPs) und auf die Einbindung der Kompetenzmatrix Medienbildung achten.

Entsprechend der Schuljahrgänge könnte tabellarisch dargestellt werden, was wann mit welchen Methoden unterrichtet wird und welche digitalen Medien dabei eingesetzt werden. Hier lässt sich in den Fachgruppen sicherlich arbeitsteilig vorgehen. In der Steuergruppe werden die tabellarischen Zuordnungen zusammengetragen und es entsteht eine **Schuleigene** Medienbildungsmatrix (siehe Vorlage) für die entsprechenden Schuljahrgänge.

Die Matrix wird regelmäßig mit den vorhandenen Aktivitäten ergänzt und Planungen für Erweiterungen oder Streichungen vorgenommen. Somit wird die wesentliche Frage beantwortet: „Wer macht wann was?“.

Der Vorteil der entstandenen Übersicht besteht auch darin, dass die Zusammenhänge deutlich werden, ein koordiniertes Vorgehen ermöglicht wird und Dopplungen vermieden werden. Aus der Matrix lassen sich zum einen die Nutzung von vorhandener Technik, Medien und Methoden herauslesen, zum anderen der Bedarf an Fortbildung und Investitionen formulieren.

- a) Lehrplanbezogener Technikbedarf → „Technik folgt Pädagogik“
- b) interner Fortbildungsbedarf
- c) Bedarf an Schul- Unterrichtsentwicklung



Bild: Fachgruppen planen Einsatz digitaler Medien kollaborativ
Septinus 2018 / UDM 2018 Goslar

3.4 Checkliste

Hat unser Medienbildungskonzept Aussagen zu:

- **Unseren Zielen** passend zu unserer Schule? (SMARTe Ziele)
- Dem **Planungsteam**?
- **Evaluation** und Weiterentwicklung?
- **Ansprechpartner** und **Verantwortlichkeiten** in der **Schule**?
- Unterrichtsentwicklung? (8V – Qualitätsmerkmale von MBK)
- Verbindungen zum **Methodenkonzept**?
- Den **Kompetenzbereichen** (Kompetenzmatrix)
- **Ausstattungsplanung**?
- **Fortbildungskonzept**?
- Ressourcen und Verbindlichkeiten?
- **Zeitliche** Struktur und Terminierung?
- in den **Gremien** veröffentlicht und abgestimmt

Weiterführende Unterstützung für Medien-Bildung:

[Portal Medien-Bildung des NLO/Medienpädagogische Berater/Innen](#)
[Multimedia Mobile der Landesmedienanstalt](#)

Quellen:

[Leitfaden-MBK 28.10.2017 Sachsen Anhalt](#)

<https://gi.de/themen/beitrag/dagstuhl-erklarung-bildung-in-der-digital-vernetzten-welt-1/>

<http://www.nibis.de/uploads/2med-eckert/or/Kompetenzmatrix%20gesamt.pdf>



Bild: Fachgruppen testen unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien
Septinus 2018 / UDM 2018 Goslar